

ANDACHT ZU LYDIA (Apg 16, 11-15.40) EINE FRAU LÄSST SICH TAUFEN UND GRÜNDET EINE URCHRISTLICHE HAUSGEMEINDE

Als wir aus Troas ausgelaufen waren, fuhren wir geradewegs nach Samothrake, kamen am nächsten Tag nach Neapolis und von dort nach Philippi. Das ist eine Stadt des ersten Bezirks von Mazedonien, eine römische Kolonie. In dieser Stadt verbrachten wir einige Tage.

Am Sabbat gingen wir hinaus vor das Tor an einen Fluss, wo wir eine Synagoge vermuteten. Wir setzen uns und redeten mit den Frauen, die sich dort versammelt hatten. Auch eine Frau namens Lydia, die Israels Gott ehrte, eine Purpurwollenhändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu. Ihr öffnete der Herr das Herz, so dass sie in sich aufnahm, was Paulus sagte. Als sie getauft worden war – und auch die Menschen in ihrem Haus-, bat sie uns: „Wenn ihr davon überzeugt seid, dass ich mein Vertrauen auf den Herrn, auf Jesus, setzte, dann kommt in mein Haus und wohnt dort!“ Und sie drängte uns sehr dazu. [...] Aus dem Gefängnis heraus gingen sie zu Lydia, und nachdem sie die Schwestern und Brüder gesehen und sie ermahnt und ermuntert hatten, zogen sie weiter.

(Apostelgeschichten 16, 11-15.40 nach BigS)

Über die Purpurhändlerin Lydia und ihre Bekehrung zum Christentum erfahren wir in der Apostelgeschichte des Lukas im Zusammenhang mit einem Besuch von Paulus in der Stadt Philippi.

Paulus und seine Begleiter kommen auf ihrer Missionsreise in die römische Kolonie Philippi. Wie üblich suchen sie sofort Kontakt zur jüdischen Gemeinde und gehen an den Fluss, wo sie das Synagogengebäude vermuten. Erstaunlicherweise treffen sie dort „nur“ Frauen beim Gottesdienst an, was dazu führte, dass viele sich hier „nur“ eine Gebetsstätte (unter freiem Himmel) vorstellen konnten und dementsprechend übersetzt wurde. Nach dem gemeinsamen Gottesdienst erzählen Paulus und die anderen den Frauen von Jesus. Der Bibeltext hebt im Folgenden hervor, dass eine der Frauen, Lydia mit Namen, die Botschaft von Jesus so begeistert aufnimmt, dass sie sich mit ihrem Haus taufen lässt und damit Christin wird. Anschließend bietet sie sich als Gastgeberin an und nimmt die Reisenden in ihrem Haus auf. Als unverheirateter Frau war ihr das eigentlich nicht erlaubt. Trotzdem nehmen Paulus und seine Freunde dieses Angebot an, weil sie nun durch den gemeinsamen Glauben verbunden sind und in Lydia eine Schwester im christlichen Glauben sehen und ihnen dadurch eine neue Art der Gemeinschaft ermöglicht wird. Lydia wird mit dem Hinweis auf ihren beruflichen Erfolg – sie ist eine Geschäftsfrau und im Purpurgewerbe tätig – und als gottesfürchtige Frau aus der Gruppe der Frauen hervorgehoben. Sie steht einem Haus bzw. einem Betrieb vor, trägt also Verantwortung für eine ganze Gruppe, was für Frauen in dieser Zeit eher unüblich war. Lydia wird mit ihrem Haus nun zum Zentrum einer neuen christlichen Gemeinde.

Diese Erzählung in der Apostelgeschichte zeigt ausdrücklich, was auch andere Erwähnungen von Frauen, z.B. in den Grußlisten der Paulusbriefe, belegen: Frauen haben das erste Jahrhundert des Christentums und die Entwicklung der frühen Kirche entscheidend mitgeprägt. Frauen spielen gerade in den Hausgemeinden, den Stütz- und Ausgangspunkten der kirchlichen Verkündigung und Missionsarbeit, eine tragende Rolle (hier sind z.B. namentlich zu erwähnen: Maria, die Mutter des Johannes Markus, Nympha in Laodizea, die Missionarin Priska und Aphia, die Ehefrau des Philemon). Einige von ihnen übten besondere Funktionen und Ämter aus, so z.B. Phöbe als „Diakon“ der Gemeinde von Kenchreä oder die Apostelin Junia (vgl. Röm 16,1.7).

Eva-Maria Bachteler, Landesfrauenpfarrerin EFW

